für 300 ℳ und die Zahlung weiterer Gelder fest. Auch diese Thatsachen enthalten in sich und allein den abgeschlossenen Thatbestand der vollendeten Erpressung. Daraus folgt mit Nothwendigkeit die Annahme zweier selbstständiger Straftaten im Sinne des §. 74 des Strafgesetzbuchs, da die Feststellungen des Urtheils keinerlei Anhalt dafür gewähren, daß die Handlungen des Angeklagten im Jahre 1885 rechtlich etwa nur als ein Theil der Ausführungshandlungen des im Jahre 1884 gefaßten verbrecherischen Entschlusses aufgefaßt werden müssen. Daß die gegen den Verletzten im Jahre 1884 verübte Bedrohung mitgewirkt hat, um die im Jahre 1885 verübte neue Bedrohung wirksam zu machen, kann rechtlich dieser an sich neuen That nicht den Charakter der strafrechtlichen Selbstständigkeit nehmen, der von der Natur der Handlung des Thäters abhängig ist. Dieser erfüllt hier aber selbstständig den Thatbestand der vollendeten Erpressung.

Sachsen.

B. **Pirna**, 12. December. Den als Pastor primarius nach Löbau übersiedelnden seitherigen Archidiakonus Dr. Kaeber ist die allgemeine Werthschätzung, deren er sich in seiner langen seelsorgerischen Thätigkeit hierselbst zu erfreuen hatte, in wahrhaft großartiger Huldigung bewiesen worden. Verschiedene Vereine ernannten ihn aus Dankbarkeit für die vielen geistvollen Vorträge, mit denen er uns außerhalb seines amtlichen Wirkens auf der Kanzel ꝛc. noch erfreute, zum Ehrenmitglied unter Ueberreichung der in der Eberlein'schen Officin hierselbst geschmackvollst ausgeführten Diplome, wie ferner auch noch mehrere werthvolle Geschenke dem Scheidenden zu Theil wurden. Auf die bezügliche Neuwahl betreffs der Nachfolgerschaft — es haben sich bekanntlich 19 Herren aus den verschiedensten Gegenden Sachsens gemeldet, ist man sehr gespannt. — Betreffs der Errichtung des Gebirgs-Vereins-Museums in Pirna hat jetzt Herr Prof. Dr. Seppus Ruge eine Reihe Aphorismen veröffentlicht, denen im Interesse der Sache nur eine recht lebhafte Beherzigung gewünscht werden kann. Unter Zugrundelegung der Hauptfragen: Was und wie soll gesammelt werden? giebt der genannte hochgeschätzte Geograph mit bewährter Sachkenntniß und sorgsamem Eingehen auf die Einzelheiten des Unternehmens die verschiedensten Rathschläge, welche im Großen und Ganzen betonen, daß die betreffenden Sammlungen sowohl das wissenschaftliche als auch das touristische Gebiet umfassen müssen, und es sich daher nothwendig machen wird, für die wichtigsten Gruppen der im Museum zu entfaltenden Collectionen besondere Fachmänner zu gewinnen. Man brauche einen Mineralogen, einen Botaniker, zwei Zoologen, einen Historiker, einen Numismatiker und Heraldiker, sowie außerdem Sammler für Local-Literatur nebst Bildern und Ansichten aus dem Bereiche des Schneegebiets. Jeder Abtheilungs-Vorstand müsse dann gleich von Anfang an vom Central-Ausschuß des Gebirgvereins eine bestimmte Summe zum Ankauf von Gegenständen zugewiesen erhalten, über welche er selbstständig verfügen kann. Eine öffentliche Aufstellung empfiehlt Herr Professor Ruge vorläufig noch nicht, da das Lückenhafte der Sammlungen den Verein nicht empfehlen würde. Unsere Gebirgsvereins-Section, welche bei dem Arrangement des Museums in erster Linie in Betracht kommt, will sich der Sache auf der Basis der Ruge'schen Rathschläge energisch annehmen, und darf daher wohl eine ersprießliche Regelung erwartet werden. Daß der Vorsitzende der genannten Section, Realschuldirector Dr. Muth, zugleich Custos des städtischen Archives ist, empfiehlt hierbei gewiß besonders.

— Der im vorigen Jahre durchgegangene Stadt-Steuereinnehmer von Zittau, Nessenius, wurde in der Nähe von Wien verhaftet. Es steht ein sensationeller Proceß in Sicht.

— Die im November dieses Jahres verstorbene Gräfin von der Schulenburg geb. v. Arnim hat ihrer Heimathsgemeinde Planitz 60,000 ℳ vermacht. Auch die Gemeinden Cainsdorf und Hebden erhalten je 30,000 ℳ

— Vor einigen Tagen wurde dem Herrn Generalmajor Hollborn in Dresden von den Officieren des Ingenieurcorps aus Anlaß seines Scheidens aus dem activen Dienst ein Album überreicht, welches als ein prächtiges Musterstück der Dresdner Kunstindustrie bezeichnet werden kann. Der Herr General hat 43 Jahre activ gedient und seit dem Jahre 1867 dem Ingenieurcorps angehört, in welchem er seit 1874 die Stelle des Geniedirectors bekleidete und nebenbei das topographische Bureau leitete. Eine Erinnerung an diese langjährige Wirksamkeit konnte keine glücklichere Form finden als das Kunstwerk, an dem auch mehrere der Herren Officiere mit thätig gewesen sind. Es ist ein hocheleganter Photographie-Ständer-Album, ausgeführt in der Bronce- und Lederwaarenfabrik des Herrn Hoflieferant Ed. Pachtmann. Das reichverzierte Titelblatt wurde von den Herren Officieren selbst hergestellt, ebenso einige der weiteren Aquarellblätter, die der langen Reihe von photographischen Bildern vorangehen.

— An Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten Luitpold von Bayern ist aus Leipzig von einer Anzahl hier wohnhafter Bürger, deren Familien aus Bayern stammen, eine Adresse nach Dresden abgesandt worden, in welcher der Prinz-Regent bei seiner Anwesenheit in Sachsens Residenz auf das Herzlichste begrüßt und Höchstdemselben das vollste Vertrauen in seine weise und gerechte Leitung des Bayernlandes ausgesprochen wird.

— Der Central-Ausschuß des 6. Deutschen Turnfestes in Dresden befand sich gestern in der angenehmen Lage, seine Schlußsitzung abhalten zu können, und wurde in derselben mitgetheilt, daß das entstandene Deficit in Höhe von 4656.58 ℳ auf Befürwortung der hohen städtischen Behörden von der Stadt Dresden übernommen worden ist. Selbstverständlich werden dadurch sämmtliche Zeichner des Garantiefonds ihrer Verpflichtungen vollständig enthoben.

-s- **Klingenthal**, 12. December. Eine große Roheit ist auf der Alberthöhe, einer von dem Besitzer in uneigennütziger Weise dem Publicum zur Benutzung freigegebenen Promenade, verübt worden. 65 schöne und gesunde Bäume, die Hauptzierde des schönen Platzes, wurden von ruchloser Hand abgeschnitten. Das ist ein schlechter Dank für das Entgegenkommen des Besitzers gegen die hiesige Bewohnerschaft. — Eine ähnliche That wurde vor acht Tagen auf der fiscalischen Straße in Zwota ausgeführt, indem daselbst gleichfalls 19 junge Bäumchen umgebrochen worden sind. Die Amtshauptmannschaft Auerbach setzt 30 ℳ Belohnung auf die Entdeckung des Thäters aus.

— In die Schmiede zu Frankenhausen bei Crimmitschau wurde ein Gewehr zur Reparatur gebracht, die der Schmiedegeselle in Abwesenheit des Meisters sofort vornahm und zu diesem Behufe das untere Ende des Laufes ins Feuer legte. Kaum war dies geschehen, als sich aus dem Gewehr ein Schuß entlud und dem Gesellen in den Oberschenkel fuhr. Davon, daß das Gewehr geladen gewesen, hat dem Vernehmen nach der Auftraggeber selbst nichts gewußt und ist derselbe über das entstandene Unglück ganz untröstlich. Der Schuß hat wahrscheinlich in einem Papierpfropfen bestanden und war die Verwundung derart, daß der Unglückliche mittelst Krankenkorbes in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Ein umfänglicher Proceß, betrügerischen Bankerott und Beihilfe zu solchem betreffend, der sich vor dem Schwurgericht in Chemnitz abspielte, endete damit, daß von den 18 Angeklagten 10 völlig freigesprochen, dagegen der Hauptangeklagte Robert Dietze in Taura, der Bankrotteur selbst, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, während die übrigen 7 Angeklagten mit je verschieden bemessener mehrmonatlicher Gefängnißstrafe wegkamen. Der Proceß hat natürlich in der dortigen Gegend die lebhafteste Theilnahme gefunden.

— **Oschatz** bei Döbeln, 11. December. Nachdem der hiesige, vor mehr als 37 Jahren erbaute Bahnhof im April dieses Jahres abgetragen worden, ist nunmehr ein völlig neues Stationsgebäude errichtet worden, welches in diesen Tagen in Betrieb genommen worden ist. Post und Telegraph haben gestern, die Restauration heute ihren Einzug gehalten, während die eigentlichen Diensträume erst am 15. d. Mts. eröffnet werden. Alles ist erfreut, nunmehr einen würdigen, geräumigen Bahnhof zu besitzen, der hier mehr noch als anderwärts den Mittelpunct eines regen geschäftlichen und geselligen Verkehrs bildet.

— Eine bemerkens- und nachahmenswerthe Einrichtung ist von dem Vorstande der Herberge zur Heimath in Burgstädt getroffen worden. Um nämlich die Lehrlinge der Stadt und Umgegend an den Sonntagen vor dem verführerischen Umherziehen zu bewahren und ihnen in den freien Stunden gegen Abend einen anständigen Aufenthalt und entsprechende Unterhaltung zu ihrer Erholung und Fortbildung zu bieten, steht Sonntag Abends von 6—9 Uhr der Saal der Herberge der Heimath für dieselben offen. Soweit die Zeit nicht durch Vorträge ausgefüllt wird, soll für geeignete Bücher und Spiele gesorgt werden, um zu nützlicher Beschäftigung und harmloser Unterhaltung Gelegenheit zu bieten.

m. **Waldheim**, 13. December. Der vom Herrn Jerusalem-Berlin im Schützenhause hier gehaltene Vortrag über Colonien und Colonialpolitik war, wie kaum anders zu erwarten, äußerst zahlreich von hier und auswärts (Leisnig, Döbeln, Hartha ꝛc. waren vertreten) besucht und fand auch derselbige Aufnahme. Der 1¼ stündige interessante Vortrag gipfelte in dem Satze: Die in den gesetzgebenden Körper berufenen Vertreter der deutschen Nation möchten die von der Reichsregierung bis jetzt mit Erfolg eingeleitete Colonialpolitik nicht zu Fractionsränkereien benutzen, sondern der Regierung ihre Aufgabe durch zweckmäßiges und unter Umständen opferwilliges Eingehen auf die Sache erleichtern heißen.

* **Rossen**, 11. December. Am vergangenen Freitage endeten die fast zwei Wochen andauernden Wahlfähigkeitsprüfungen am königl. Schullehrerseminare allhier. 40 Hilfslehrer hatten sich hierzu eingestellt. 39 von ihnen erhielten die I, einer die II. In der wissenschaftlich-praktischen Bildung erlangte 1 Examinand die I, 12 die II, 14 die III, 12 die IV und 1 die V. Als königl. Commissar fungirte Schulrath Wangemann-Meißen, während als Vertreter des evang.-luth. Landesconsistoriums Superintendent Dr. Richter-Freiberg erschienen war.

Vermischtes.

— **Berlin**, 12. December. (Vom Hofe.) Se. Maj. der Kaiser hatte am vorgestrigen Nachmittage nach der Rückkehr von einer Ausfahrt auch noch den Hofprediger und Garnisonpfarrer Frommel und den zum Feldpropst der Armee designirten bisherigen Militair-Oberpfarrer Consistorialrath D. Richter empfangen, welcher zuvor bereits auch schon von Seiner kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen in Audienz empfangen worden war. Gestern Abend hatte der Monarch mit anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Schauspielhause beigewohnt und nach dem Schluß derselben sahen dann die kaiserlichen Majestäten einige hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee. Im Laufe des heutigen Vormittags erledigte Se. Majestät der Kaiser Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, und arbeitete darauf noch längere Zeit allein. Gegen 2 Uhr unternahm Seine Majestät der Kaiser, begleitet vom Oberstlieutenant und Flügeladjutanten von Plessen, eine Spazierfahrt. — Um 5 Uhr findet bei den kaiserlichen Majestäten im königlichen Palais eine kleine Familientafel statt, an welcher Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nebst der Prinzessin Victoria, Se. königliche Hoheit der Prinz Wilhelm, die Prinzessin Friedrich Karl, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Herzog und die Herzogin Max Emanuel in Bayern theilnehmen werden. — Ihre Majestät die Kaiserin wohnte heute Vormittag dem Gottesdienst in der Capelle des Augusta-Hospitals bei und unternahm Nachmittags eine Ausfahrt. — Ihre kaiserliche und königliche Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin empfingen gestern Nachmittag 1¼ Uhr den Fürst-Erzbischof in Prag, Grafen v. Schönborn, welcher bereits Tags zuvor von Sr. Majestät dem Kaiser und demnächst auch von Ihrer Majestät der Kaiserin, im Beisein der Cultusministers v. Goßler, in besonderer Audienz im königlichen Palais empfangen worden war und dem zu Ehren gestern, Sonnabend, 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im königlichen Palais ein Diner stattfand. — Zuvor schon hatte Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz am gestrigen Vormittage einige Vorträge und militairische Meldungen entgegengenommen. — Am gestrigen Abend beehrten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria die Soirée bei Ihren Durchlauchten dem Fürsten und der Fürstin Anton Radzimill, am Pariser Platz Nr. 3. — Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm kam heute Nachmittag zu mehrstündigem Aufenthalte von Potsdam nach Berlin und nahm auch um 5 Uhr an der Familientafel bei den kaiserl. Majestäten im kaiserlichen Palais Theil, während die Frau Prinzessin Wilhelm sich bei den kaiserlichen Majestäten hatte entschuldigen lassen. — Ihre königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin Max Emanuel in Bayern sind gestern Abend aus Hannover in Berlin eingetroffen. Heute Vormittag wohnte der Herzog dem Gottesdienste in der katholischen St. Hedwigskirche bei, woselbst auch die Herzogin von Galiera, welche gegenwärtig zum Besuch bei den kronprinzlichen Herrschaften im hiesigen kronprinzlichen Palais weilt, anwesend war. Mittags statteten der Herzog und die Herzogin Max Emanuel in Bayern den kronprinzlichen Herrschaften im kronprinzlichen Palais einen Besuch ab, nachdem der Kronprinz und die Prinzessin Victoria Höchstdenselben bereits zuvor im Hotel de Rome einen Besuch gemacht hatten, worauf der Kronprinz von dort den Herzog Max Emanuel und die Prinzessin-Tochter Victoria dessen Gemahlin nach dem kronprinzlichen Palais geleiteten, woselbst dann ein gemeinsames Dejeuner stattfand. — Später statteten der Herzog und die Herzogin Max Emanuel in Bayern auch dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen im Stadtschlosse zu Charlottenburg einen Besuch ab und folgten nach der Rückkehr von dort einer Einladung der kaiserlichen Majestäten zur Theilnahme an der Familientafel nach dem königlichen Palais. Der Herzog Max Emanuel gedenkt heute Abend von hier nach Hannover zurückzukehren, während seine Gemahlin noch einige Zeit zum Besuch in Berlin zu verbleiben gedenkt.

— Die starke Zunahme, welche die Zahl der Medicinalpersonen im Deutschen Reiche in den letzten Jahren erfahren hat, ergiebt sich aus den amtlichen Publicationen der neu approbirten Aerzte, Zahnärzte, Thierärzte und Apotheker. Im letzten Prüfungsjahr 1885/86 sind, einer Bekanntmachung des Reichskanzlers zufolge, von den zuständigen Centralbehörden des Deutschen Reichs 998 Aerzte approbirt. Im Jahre 1884/85 betrug die Zahl der Approbationen 876, 1883/84 771, 1882/83 692, 1881/82 669 und 1880/81 556. Die Steigerung berechnet sich also für die letzten 4 Jahre auf 415 oder 75 Proc. Zahnärzte sind 50 approbirt gegen 27, 22, 25 und 16 in den Vorjahren, so daß also auch hier die Zunahme beträchtlich ist. Die Zahl der approbirten Thierärzte ist weniger gestiegen, war jedoch in keinem der Vorjahre so groß, als im letzten Prüfungsjahre, in welchem sie 126 betrug gegen 97, 92, 95, 121 und 57 in den Jahren bis 1880/81 zurück. Apotheker endlich sind 442 approbirt, während diese Zahl sich 1884/85 auf 420, 1883/84 auf 393, 1882/83 auf 315, 1881/82 auf 327 und 1880/81 auf 365 belief.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: In dem „Leipziger Tageblatt", Freitag, 10. December, wird mitgetheilt, daß Herr Stanley, während des Festessens zu Berlin, Herrn Virchow den Lieutenant Baudevelde (nicht von der Belde) als einen Mann vorgestellt hat, welcher 6 Jahre hintereinander am Kongo gedient habe. Da Herr Virchow diese Angabe als zuverlässig benutzt hat, ist es nöthig, sie zu berichtigen. Herr Baudevelde ist Ende des Jahres 1881 von Brüssel nach Capstadt gesendet worden, um Sansibarleute von dort nach dem Kongo zu geleiten. Anfang 1882 ist er am Kongo eingetroffen; bereits im August 1883 hat er Kongoland verlassen; im September 1883 befand er sich wieder in Brüssel. Demnach hatte er sich, als er Herrn Virchow vorgestellt wurde, nicht 6 Jahre, sondern kaum 20 Monate im Kongolande aufgehalten. Jena, 12. December 1886. Dr. Pechuel-Loesche.

-e. **Gotha**, 10. December. Wie auch seiner Zeit vom „Leipziger Tageblatt" mitgetheilt wurde, war, wie schon öfter, am 18. August der Abends in Eisenach abgehende Güterzug Nr. 301 der Thüringer Eisenbahn auf der Steigungs-Strecke Sättelstädt-Mechterstädt beraubt worden. Diesmal bemerkte aber ein Schaffner, daß aus einem Wagen zwei Kisten herausgeworfen wurden und daß gleich darauf eine Mannsperson von demselben herab und auf den Bahnkörper sprang. Der Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, richtete sich gegen den Bahnarbeiter Mart. Walther aus Mechterstädt, zu dessen Behausung verrätherische Spuren führten. Eine Kiste mit etwas Inhalt — die Kisten waren mit Seife gefüllt — wurde in einem in der Nähe der Walther'schen Wohnung gelegenen Haferfeld gefunden und im Stalle der genannten Wohnung fanden die Gendarmen, unter dem Heu versteckt, die zu der gestohlenen Seife gehörenden Umhüllungen. Nach der Festnahme Walther's verdächtigte derselbe mit dem ebenfalls als verdächtig eingezogenen Bahnarbeiter Lippert aus Mechterstädt den dortigen Bahnwärter Weiland als den eigentlichen Anstifter und Anführer der verschiedenen Eisenbahndiebstähle, die innerhalb der letzten drei Jahre mit einer erstaunlichen Kühnheit und Dreistigkeit ausgeführt worden sind. Die drei Genannten befanden sich deshalb auf der Anklagebank vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Aus den Verhandlungen ist Folgendes hervorzuheben: Nach den Geständnissen der beiden Mitangeklagten hat Weiland dieselben vor 3 Jahren mit in seine Wärterbude genommen. Dort hat er dem Lippert seine Dienstkleidung zur Anlegung übergeben und demselben aufgetragen, beim Vorbeifahren des Güterzuges seine Stelle zu vertreten. Weiland ist dann mit Walther fortgegangen und Beide haben dann bei ihrer späteren Rückkehr Kisten mit Käse und Wein mitgebracht und den Inhalt getheilt. Mehrere andere größere Diebstähle habe Weiland allein ausgeführt, so einmal Koffer mit Leibwäsche und Büchern, ein anderes Mal einen Ballen Tuch u. s. w. Den Diebstahl am 18. August will Walther allein ausgeführt haben. Die Ausführung dieses sauberen Handwerks hat darin bestanden, daß die Thäter auf die Trittbretter der betreffenden Wagen der langsam fahrenden Züge gesprungen sind, die Plomben und die Kastenschlösser an den Thüren gelöst haben, dann sind sie in die Wagen eingedrungen und haben die betreffenden Gegenstände in aller Eile aus denselben heraus auf den Bahnkörper geworfen. — In der Verhandlung der Strafkammer waren Walther und Lippert vollständig geständig, Weiland hingegen läugnete in der hartnäckigsten Weise; er hatte eine schriftliche Vertheidigung eingereicht, indem er folgende abenteuerliche und gruselige Erzählung als Grund anführte, warum er von den beiden Mitangeklagten beschuldigt werde, die Diebstähle mit ausgeführt zu haben: Vor ungefähr 3 Jahren seien dieselben in Gemeinschaft mit einem Dritten aus Mechterstädt zu ihm gekommen und hätten den Vorschlag, einen Nachtschwärmer zum Entgleisen zu bringen, die dadurch entstehende Verwirrung zu benutzen und die Reisenden sodann auszurauben. Mit solchen Zügen führen nur Leute, die viel Geld beführen, und diesen Diebesbanden könnte es nichts schaden, wenn sie auf diese Weise aus der Welt kämen. Er, Weiland, erfahre es ja ganz genau, wenn fürstliche Personen durchreisten, dies solle er ihnen nur mittheilen, dann wollten sie gemeinschaftlich die von diesen benutzten Züge zum Entgleisen bringen und diese fürstlichen Passagiere berauben, denn gerade diese hätten viel Geld bei sich. Er habe den Anderen ernstlich von einem derartigen Unternehmen abgeredet und nur deshalb keine Anzeige von dem Complott gemacht, weil die Drohung gemacht worden sei, daß Derjenige todtgestochen würde, der etwas verrathe. Trotz dieses Märchens wurde Weiland zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt, Walther erhielt 3 Jahre Zuchthaus und 3jährigen Ehrverlust, wogegen Lippert unter Zubilligung mildernder Umstände nur zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

□ **Gera**, 13. December. Dem soeben erschienenen 31. Jahresberichte über das Rettungshaus bei Hohenleuben vom 1. Juli 1885 bis dahin 1886 entnehmen wir Folgendes: Die Einnahmen betrugen 7679.10 Mark, darunter 300 Mark von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Heinrich IV. Reuß-Köstritz, 600 Mark von den durchlauchtigsten Prinzen Heinrich XVIII. und XIX. Reuß-Köstritz, 300 Mark von fürstlicher Hauptstaatscasse in Gera und 838.02 Mark für Weihnachtsgeschenke. Die Ausgaben erreichten die Höhe von 7464.55 Mark, so daß 214.55 Mark als Bestand verbleiben. Zu Anfang des Anstaltsjahres befanden sich 32 Knaben und 9 Mädchen in Pflege, neu aufgenommen wurden 10 Knaben und 1 Mädchen. Ostern wurden 4 Knaben und 1 Mädchen der Schule entlassen, mithin verblieben 47 Kinder, deren Zahl gegenwärtig auf 49 angewachsen ist. — Eine der engsten Straßen unserer Stadt ist die Burggasse, deren Verbreiterung schon lange die städtische Behörde in Aussicht genommen hat. Bei den hohen Forderungen der anliegenden Grundstücksbesitzer ist aber die Ausführung dieses Projectes nicht möglich, denn dadurch würden dem Stadtsäckel unerschwingliche Kosten auferlegt. Um aber den Verkehr in dieser engen Gasse etwas zu entlasten, will man eine neue Straße durch das kürzlich von der Stadt erworbene große Nägler'sche Grundstück legen, und es gelangte eine Vorlage über den Ankauf von sechs kleineren und älteren Häusern in der Höhe von 139,000 ℳ an den Gemeinderath. — Der Osterländische Turngau, in welchem ein reges turnerisches Leben herrscht, zählt nach den letzten statistischen Erhebungen 40 Vereine mit 3539 Angehörigen, darunter 2901 zahlende Mitglieder, 2411 praktische Turner, 227 Vorturner und 458 Zöglinge. In der letzten Zeit sind noch verschiedene Vereine in den Verband eingetreten, so daß ihre Anzahl gegenwärtig 45 beträgt, von denen 16 auf den Bezirk Altenburg, 15 auf den Bezirk Greiz und 14 auf den Bezirk Gera kommen. Der deutsche Turntag findet im Juli künftigen Jahres in Koburg statt. — In der letzten Sitzung des Schwurgerichts wurde die Dienstmagd Pauline Wilhelmine Therese Richter aus Volkstedt in Schwarzburg-Rudolstadt wegen Kindesmords zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten verurtheilt.

— Sanyna (Butterpulver). Die landwirthschaftliche Versuchs-Station zu Jena, deren chemischer Abtheilung Herr Professor Reichardt vorsteht, hat die „Sanyna" einer Untersuchung unterworfen, dessen vorläufige „qualitative" Analyse folgendermaßen lautet: „Das Geheimmittel Sanyna ist nichts als doppeltkohlensaures Natron, gefärbt und gemischt mit einem Rindenpulver, gerbsäurehaltig, nach der mikroskopischen Prüfung Eichenrinde; diese färbt das Pulver etwas röthlich. Borsäure ꝛc. (Stoffe, auf die Einsender den Chemiker speciell befragt hatte) sind nicht vorhanden, im Gegentheil bestätigt schon die qualitative Prüfung die Reinheit des Natron bicarb. Die genauere, qualitative Analyse erfordert noch etwas mehr Zeit. Reichardt."

— Aus Potsdam berichtet die „Potsdamer Zeitung" über einen Fall von Aberglauben: In einer der letzten Nächte wurde der Küster der Heiligen Geistkirche durch lautes Pochen an die Fenster seiner Wohnung aus dem Schlafe geweckt. Als derselbe das Fenster öffnete, sah er sich einem ihm völlig Unbekannten gegenüber, welcher ihn dringend ersuchte, er möchte ihm doch die Kirche öffnen, er wolle und müsse dort vor Monduntergang ein Gebet verrichten. Selbstverständlich wurde diese Bitte abgeschlagen. Der Nachtwandler, in seinem Aberglauben an ein ihm angerathenes sogenanntes „Sympathiemittel", ließ sich aber nicht so kurzweg abweisen, sondern wiederholte sein Gesuch noch mehrmals und zuletzt in stürmischer Weise, so daß der Küster noch längere Zeit in seiner Nachtruhe gestört wurde.

— In Genf ist am 8. ds. der von seiner Theilnahme an dem badischen Aufstand her bekannte Socialdemokrat Joh. Phil. Becker gestorben.

— Man schreibt der „Social-Correspondenz" Ende November aus New-York: „Eine New-Yorker Advocatenfirma versendet gegenwärtig eine Liste von 3—4000 Namen von in Amerika verstorbenen Personen, für deren Hinterlassenschaften sich bis jetzt keine Erben gemeldet haben. Mehr als zwei Drittel dieser Erblasser sollen ihre anspruchsberechtigten Verwandten in Europa haben, und thatsächlich sind die betreffenden Personennamen diejenigen von europäischen Ortschaften, die größte Zahl derselben deutschländischen, beigefügt. Die Advocatenfirma bietet natürlich allen Jenen ihre werthvollen Dienste an, die verwandtschaftliche Beziehung zu irgend einem der Verstorbenen feststellen lassen und ihre Ansprüche auf eine Erbschaft geltend machen wollen. Das ist „Geschäft" und dagegen läßt sich nichts einwenden. Wogegen sich aber sehr viel einwenden läßt und wovor das Publicum zu warnen Ehrenpflicht ist, das ist die Thatsache, daß die große Mehrzahl jener Erbschaften aus so unbedeutenden Beträgen besteht, daß die Kosten hierfür den zu erhaltenden Betrag um ein Bedeutendes übersteigen müssen. Wer es weiß, wie jene Firma ferne wohnende Clienten mit Hoffnungen und Versprechungen hinzuhalten versteht, und wer einige Erfahrung darin besitzt, welche Praktiken angewendet werden, den Bewerbern Geld aus der Tasche zu locken, ehe sie über die Höhe des zu erwartenden Betrages instruirt werden, der wird sich hüten, eine amerikanische Advocatenfirma dieser Sorte für Geltendmachung von zweifelhaften Erbansprüchen zu engagiren. Manche dieser hinterlassenen Vermögen sind allerdings bedeutend, aber diese brauchen nicht mehr durch jene Firma veröffentlicht zu werden. Die unbedeutenden, fast nur nominellen Erbschaften, aus den kleinsten Orten zusammengetragen, sollen eine Massen-Einnahmequelle werden, und die kleinen Leute sind es, auf deren Geldbeutel speculirt wird, und diese kleinen Leute sind es auch, welche der Bauernfängerei am ersten zum Opfer fallen. Die Familien in Deutschland werden immer seltener, die nicht einen Verwandten aufzuweisen haben, der vor langer Zeit nach Amerika ausgewandert ist und nichts mehr von sich hören ließ; der noch immer weitverbreitete Wundergloube an die fabelhaften Reichthümer, die hier in Amerika Jedem von selbst in den Schooß fallen, thut das Uebrige, um phantastische Hoffnungen auf große Erbschaften zu nähren. Wer wirklich Grund zu haben glaubt, zu überseeischen Erbansprüchen berechtigt zu sein, soll die nothwendigen Schritte durch seine heimathliche Behörde unternehmen lassen und sich nicht großsprecherischen Advocaten in Amerika anvertrauen, denn das bedeutet Geldverlust!"

— **Algier**, 6. December. Die Volkszählung in Algerien hat folgende Einwohnerzahlen ergeben: Franzosen 219,627 (Zunahme seit 1881 23.209), Israeliten mit französischem Bürgerrecht 42,595 (Zunahme 6932), Mohammedaner 3,287,762 (Zunahme 442,265), Ausländer 206,212 (Zunahme 23,838). Demnach haben sich die Ausländer in Algerien stärker vermehrt als die Franzosen, welche nur 6 Procent der Gesammtbevölkerung bilden.

Literatur.

In Friedrich Vogner's Verlag, Braunschweig, erschienen von M. Gerhardt, der Verfasserin von „Gechtel" und „Vor Tagesanbruch", drei nicht minder ansprechende Werke, wie es die eben genannten waren. Die Novelle „Der Verschollene" erzählt von harten Kämpfen in einer zuletzt glücklich gewordenen Ehe, die zwischen Mann und Weib entstehen durch das Wiederauftauchen des einst verschollenen ersten Bräutigams der Frau und schließlich doch mit dem Siege der Pflichttreue über die entzweiende Leidenschaft endet. — Der zweibändige Roman „Die Herren von Lindenberg" behandelt dasselbe Grundthema, führt aber überzeugend aus, daß eine gewaltige, leidenschaftliche Liebe zum Verderben leiten muß, sowie sie die Alleinherrschaft in einer Menschenseele behaupten und alle anderen Empfindungen, vor Allem das Pflichtgefühl gegen die übrige Menschheit zu unterjochen strebt. Wenn auch die Träger der Handlung in diesem Romane durchaus unsympathisch berühren, die Heldin in ihrem Egoismus, der Held in seiner feigherzigen Schwäche — so hat es die Verfasserin dennoch verstanden für dieselben zu interessiren und sie reißt durch ihre leidenschaftliche Darstellung den Leser unwillkürlich mit fort. — Die Novelle „Frau Susanne" zeigt die gleiche energische, lebhaft bewegte Ausführung und das durchaus selbstständige Denken der Schriftstellerin, die somit auf dem besten Wege ist sich einen ehrenvollen Platz unter ihren Collegininen zu erwerben. M—n.

* * *

Am eigenen Herd. Ein deutsches Hausbuch, herausgegeben von Maximilian Bern. Leipzig, Adolf Titze. Eleg. geb. — Wie tausendstimmig erklingt das Lied im deutschen Dichterwald und besonders seit Goethe's Tode erstreut sich die Lyrik eines Anbaues bis in den Materialismus unserer Tage hinein, daß es kaum dem Literaturfreunde noch möglich ist, Alles zu überlesen, geschweige denn zu genießen. Um so verdienstvoller sind die Führer in diesen Irrgarten der Romantik. Zu denen, welche sich der mühevollen Arbeit unterzogen haben, von dem Schönen das Schönste und von dem Guten das Beste gefällig in Buchform zu bringen, gehört auch der Herausgeber dieser Sammlung, die sich indessen sehr vortheilhaft von den zahlreichen anderen Anthologien der modernen Lyrik dadurch unterscheidet, daß die mitgetheilten Proben nach einem einheitlichen, streng durchgeführten Plane aufgewählt, in Zusammenhang gebracht und so gewissermaßen zu einem untrennbaren Ganzen vereinigt sind. Der Grundgedanke dieser Sammlung „Am eigenen Herd" stellt sich als eine Verherrlichung des Familienlebens dar; Liebe und Ehe sind es, die hier, in Liedern und Sprüchen verklärt, gewissermaßen den Inhalt eines Romanes in Versen bilden, welche sich aus 600 Gedichten zusammensetzen und etwa 200 Poeten entnommen sind. Jedenfalls documentirt diese Sammlung einen staunenswerthen Fleiß und eine nicht gewöhnliche Literaturkenntniß. Zudem scheinen die Gedichte meist nach den Quellen wiedergegeben zu sein; Vieles erscheint sogar als Original in diesem „deutschen Hausbuch" und erhebt mit Recht den Anspruch, nicht unbeachtet zu bleiben. Das Buch besteht aus sieben Abtheilungen: „Lieben und Werben", „Der junge Hausstand", „Der Ehe Lust und Leid", „Aus dem Kinderleben", Zur Erziehung", „Auf der Höhe des Lebens", „Dem Ende zu", und wird durch eine etwas anspruchsvolle Vorrede eingeleitet, die den Herausgeber hoffentlich vor Nachreden bewahren wird. Ein alphabetisches Register ermöglicht bequemes Nachschlagen und ein Verzeichniß der Dichter bildet den Schluß des Ganzen. Wir empfehlen diese „Lieder-Harmonie" als ein hehres Lied der Liebe; möge sie wirklich zum deutschen Hausbuche werden und heuer auf Tausenden von Weihnachtstischen zu finden sein. Die Ausstattung ist über alles Lob und so schön und prächtig, wie man es an der Titze'schen Verlagshandlung gewohnt ist. H. S—s—s.

* * *

Hilfsbuch für Maschinenmeister an Buchdruckschnellpressen. Von Alexander Waldow. I. und II. Theil. Leipzig, Druck und Verlag des Herausgebers. — Das uns vorliegende Werk des in typographischen Kreisen hochangesehenen Verfassers bietet in der That eine ebenso anschauliche wie instructive Lectüre. Da Waldow ein langjähriger Praktiker und Herausgeber verschiedener Werke über alle Zweige der Buchdruckerkunst ist, darf man mit um so größerem Interesse jedem neuen Erzeugnisse seiner gewandten Feder entgegensehen. Wir bekennen gern, daß das „Hilfsbuch" allen mit der Führung der Maschine Betrauten ein treuer und unterrichtender Rathgeber sein wird. Den ersten Theil des Werkes läßt der Verfasser in der Hoffnung erscheinen, daß derselbe sich als ein zuverlässiger Leitfaden für das Studium der verschiedenen existirenden Schnellpressen-Constructionen, sowie für das specielle Studium der einzelnen Theile der Cylinderschnellpresse und deren Behandlung vor, während und nach dem Druck bewähren und zahlreiche Freunde finden möchte. Alle bemerkenswerthen neuen Constructionen und Erfindungen auf dem Gebiete des Schnellpressenbaus und -Druckes finden Berücksichtigung; auch enthält dieser Theil die ausführlichsten Belehrungen über Cylinderaufzug, Mischung und Guß der Walzenmasse, wie Behandlung der Walzen ꝛc. Bekanntlich erschien der zweite Theil dieses Werkes als „Leitfaden für das Formatmachen, Schließen, Einheben und Drucken von Formen aller Art und die dabei vorkommenden Vorfälle" vor dem ersten Theil, und zwar in der Absicht, einen Rathgeber für die eigentliche Arbeit des Maschinenmeisters zu veröffentlichen. Später entschloß sich der Verfasser, das Werk durch zwei weitere Theile zu einem vollständigen Lehrbuch der Schnellpressenkunde zu vervollständigen. Der noch erscheinende dritte Theil wird die „Rotationsmaschinen und deren Behandlung" enthalten. — Indem wir die betreffenden Kreise auf das vortreffliche Werk selbst verweisen, möge hier bemerkt sein, daß dasselbe in Folge günstiger Beurtheilung von Seiten der maßgebenden Sachverständigen sofort nach Vollendung an der Leipziger Buchdruckereibranstalt eingeführt wurde, ein Umstand, der wohl für die Brauchbarkeit desselben sprechen dürfte. Wir aber wünschen dem in allen Theilen vorzüglich ausgeführten Werke diejenige freundliche Aufnahme in den Kreisen der Berufsgenossen, welche es sowohl seinem äußeren wie inneren Werthe nach in so hohem Maße verdient. H—s.